

Eine Reise nach der Provinz Manitoba.

Von J. N. Chanp.

(Fortsetzung.)

Nach Poplar Point zurückgekehrt, machten wir einen Ausflug in östlicher Richtung auf der Hauptstraße, die nach Winnipeg führt, und in einer Entfernung von 12 Meilen erreichten wir St. Paul's Mission. Sechs Meilen weiter kamen wir nach Pigeon Lake, und eine Meile davon entfernt ist ein Posten der Hudson's Bay Co., welcher „White Horse Post“ genannt wird. Hier treibt die Gesellschaft die Bauerei in großem Maßstabe und zog in 1871 9870 Bushel Getreide von 290 Acker Land. Auch hält die Co. hier gegen 500 Stück Rindvieh.

12 Meilen weiter kamen wir nach Headiagley, einem kleinen Dorfe, und 4 Meilen weiter liegt Sturgeon Creek, wo sich eine Dampf-mühle und eine Distillery befindet. Nachdem wir „Silver Heights“, wo der Aelth. Donald A. Smith, Gouverneur der Hudson's Bay Compagnie, wohnt, passiert hatten, kamen wir nach St. Paul's Church (Englische Kirche) und nach einer weiteren Tour von 5 Meilen kamen wir zu unserem Ausgangspunkte zurück. Unser Weg lag an der Nordseite des Assiniboine Flusses und dessen Ufern entlang; der Boden besteht aus gutem, reichen Prairieland und kleinen Waldungen, in welchen Elm, Baßwood, Esche und Pappel vorherrschen.

Winnipeg wiederum in einer nordöstlichen Richtung verlassend, verfolgten wir den Red River bis zu dem Posten der Hudson's Bay Co., Stone Fort, wo sich eine kleine Garnison befindet. Die ganze Strecke von Winnipeg nach dem Fort ist dicht besiedelt. Was das Wetter betrifft, während wir vom 10. November bis 1. December in den Staaten Minnesota und Dakota reisten, so schneite es fortwährend mit Driften, obwohl der Schnee nicht über 8 Zoll hoch auf den Ebenen lag. Als wir indessen die Grenze von Manitoba erreichten fanden wir nur wenig Schnee, und am 17. November bei unserer Ankunft in Fort Garry nicht genug, um den Boden zu bedecken. Vom 18. bis 28. November hatte man fast gar keinen Schnee in Manitoba, und das schönste Wetter herrschte als wir Fort Garry am 1. December wieder verließen und mit der Postkutsche 140 Meilen zurücklegten. Je mehr südlich wir kamen, um so mehr Schnee fanden wir, und bei unserer Ankunft in St. Paul lag er vollkommen einen Fuß hoch. Dies bestätigt die Aussagen der Leute in Manitoba, daß sie weniger Schnee haben, als die Bewohner

von Minnesota und Dakota. Allen Anschein nach giebt es weniger Schnee und wird das Klima milder, je weiter westlich man in Manitoba vordringt.

Größe und Entwicklung von Winnipeg, der Hauptstadt von Manitoba und des Nordwestens.

Da ein allgemeines Verlangen sich kund gab die genaue Zunahme der Bevölkerung von Winnipeg während des letzten Sommers kennen zu lernen, so wurden vielerlei Behauptungen, die nur auf vage Vermuthungen basirt waren; aufgestellt. Nach den gewöhnlichen Anzeigen von Handel und Bauten zu urtheilen, können wenig Städte auf ein schnelleres Wachsthum pochen. Im Herbst 1870 war die Bevölkerung 300 Seelen stark; während sie im Herbst 1871 bereits auf 700 gestiegen war; und im Herbst 1872 schon 1467 betrug, was eine Zunahme von 800 in Jahresfrist ergibt. In Häusern wurden während der letzten Saison gebaut:

Stores, Wohnungen und Waarenhäuser, 1 Stock hoch, 34; 1½ Stock 33; 2 Stock 56, und 2½ Stock 1—zusammen 124 neue Gebäude. Unter Contract sind jetzt ein Backstein Hotel mit 100 Zimmern für Herrn A. M. Brown; das Canadian Pacific Hotel mit 90 Fuß Front und ebenfalls 100 Zimmern, und zahlreiche andere Gebäude, Stores und Wohnungen, sind im Bau begriffen. Auch werden jetzt eine Receiver's General's Office, ein Zollhaus und eine Postoffice durch das Dominion Government erbaut, und zwar jedes dieser Gebäude mit einem Kostenaufwande von ca. \$15,000.

Die Arbeitslohne sind im Allgemeinen wie folgt: Zimmerleute \$3.50 per Tag, Maurer und Brickleger \$4, Maler \$3.50 und Handwerker \$2.50 per Tag. Diese Rate der Arbeitslohne, obwohl höher als an vielen anderen Plätzen, ist nicht der einzige Vortheil, denn der fleißige und nüchterne Mann kann sich aus den Ersparnissen von einem oder 2 Monaten durch erste Anzahlung seine eigenes Haus und Grundstück sichern.

Der durchschnittliche Preis der Lebensmittel usw. ist wie folgt: Weizen \$1.25 per Bushel; Hafer \$1.00, Gerste \$1.10 per Bushel; Kartoffeln 62 Cents, Zwiebeln \$2.00, gelbe Rüben 75c; Unter-Kohlrabi 50 Cents und rothe Rüben 50 Cents per Bushel. Heu \$7 bis \$8 per Tonne; Butter 30 Cents per Pfund, Eier 30 Cents per Duzend, Rindfleisch 12½ Cents per lb, Lamm do. do., Kalbfleisch 20c, Schweinefleisch 20c und frische Fische etwa 5c das lb. Das Kostgeld beträgt von \$5 bis \$9, doch viele junge Leute thun besser dabei, daß sie sich selbst verköstigen.

Stinking River Ansiedlung.

Diese Ansiedlung wird am besten über Headingley erreicht, und dann südlich über den Pembina Weg, welcher den Stinking River in der Nähe des oberen Endes der Ansiedlung kreuzt.

Das Land an beiden Seiten des Flusses ist nahezu occupirt durch die Townships 8 und 9 in der 2ten Range. Die Ansiedler kamen meist aus Central Canada.

Der Stinking Fluß hat zu allen Jahreszeiten Wasser, klar und gut bis auf einige wenige Punkte, wo er für eine kurze Strecke von Salzquellen afficirt wird.

Gutes Wasser kann indess überall erreicht werden, wenn man 12 bis 20 Fuß tief gräbt. Beide Ufer des Flusses sind mit Eichen und Pappeln von guter Größe und in hinreichender Menge für die Zwecke der Ansiedler bewachsen. Weiter den Fluß hinab werden die Bäume häufiger.

Die Prairie zu beiden Seiten besteht aus schwarzem Lehmboden, der leicht kultivirt werden kann, mit natürlichen Abzugsgräben nach dem Flusse hin, was bequeme Drainirung sichert und ein wichtiger Punkt für frühe Cultivation und schnelles Wachsthum ist.

Nördlich vom Flusse ist ein unersehbarer Vorrath von Marschen zu finden.

Boyne River Ansiedlung.

Der Boynefluß entspringt in den Pembina-Gebirgen und ist etwa 50 Meilen lang; er fließt in nordöstlicher Richtung, bis er sich in den Marschen in der Umgebung der Stinking River Ansiedlung verläuft. Seine Ufer sind meist mit Eichen in einer Tiefe von ½ bis einer Meile bewachsen, bis gegen das Gebirge hin, wo die Abalmung umfangreicher wird und sich meilenweit ins Land hinein erstreckt. In der Nähe der Marschen indessen ist die Pappel mehr zu finden als die Esche.

Die gegenwärtigen Bewohner zeigen mit Stolz auf die Verbesserungen, die sie bereits gemacht haben, auf ihre Wohnungen, welche dauerhaft und bequem gebaut sind. Einige der größten Einfriedigungen in der Provinz sind hier zu finden und es ist nicht selten, daß man Felder von 100, 60 und 50 Acker eingezäunt und als Weidgrund benutzt sieht. Die Mühe des Einzäuns wird hinlänglich wieder gut gemacht durch den Umstand, daß man jederzeit sein Vieh finden kann wenn man es gebraucht. Die Mehrtheit der Ansiedler hieselbst sind Canadianer und das Land ist für 5 Meilen östlich und westlich aufgenommen. Dahinter aber sind noch Massen des besten Landes, reicher Prairiegund mit Holz, Wasser und Heu.

Die natürlichen Vorzüge des Boynedistrikts für die Viehzucht, mit dem reichlichen Vorrath von Wasser, Futter und Unterstand hat die Aufmerksamkeit der Herren Grant von Sturgeon Creek und Gebrüder Campbell von Onta-